

Rettung für Kohaku?

Fortsetzung zu "Neumondnacht"

Von leni1983

Kapitel 9: Entgegen aller Erwartungen

Hallo Leute!

Es geht weiter! Ich finde, ich bin gut in der Zeit. Etwa vor einem Monat habe ich das letzte Kapitel hochgeladen. Ich war auch schon langsamer.

Ich hoffe, ihr seid alle gut ins Neue Jahr gekommen! Ich wünsche Euch - wenn auch etwas spät - noch mal ein Frohes Neues Jahr! An dieser Stelle vielen Dank an die Kommischreiber und an alle, die diese FF in ihre Favoritenliste aufgenommen haben. Und natürlich auch danke an alle, die sie still und heimlich lesen, ohne, dass ich es merke. ^^ Um euch alle schon mal darauf vorzubereiten - diese Geschichte wird auch bald zuende sein. Ich denke, dass es nur noch ein oder zwei Kapitel nach diesem geben wird, bis ich zum Schluss komme.

Jetzt wünsche ich Euch aber viel Spaß mit dem neuen Kapitel: "Entgegen aller Erwartungen". Liebe Grüße, eure Leni

„Einst war ich tot. Genauso tot wie dieser Junge. Tot wie meine Eltern und Geschwister. Von Wölfen getötet. Aber Ihr habt mich gerettet. Warum habt Ihr das getan? Warum habt Ihr mich gerettet, Sesshoumaru-sama? Warum mich? Warum aber nicht andere?“

Jaken hatte inzwischen auch bemerkt, dass etwas nicht stimmte. Rin kam nicht, sie hatte sich noch immer nicht von der Stelle gerührt. „Rin!“, rief er, nicht weil er sich darum sorgte, sie zurücklassen zu müssen, sondern weil er befürchtete, dass Sesshoumaru wütend werden würde, wenn sie nicht gehorchte. Doch Rin bewegte sich auch nicht als Jaken nach ihr rief.

Der zweiköpfige Drache AhUhn zögerte noch, folgte aber schließlich seinem Herrn. Rin rührte sich noch immer nicht, doch schließlich sprach sie: „Sesshoumaru-sama!“ Der HundeYoukai blieb stehen, wandte sich aber nicht um.

„Warum habt ihr mich damals gerettet, Sesshoumaru-sama?“, fragte Rin und sie klang nicht mehr so unschuldig und unbeschwert wie das kleine Mädchen. Sie klang ernst und erwachsen und forderte eine Antwort.

Jaken erstarrte, da Rin den HundeYoukai dies zu fragen wagte. Sesshoumaru schwieg, ging aber auch nicht weiter.

Rin ließ sich von Sesshoumarus Schweigen nicht abhalten, fortzufahren: „Sagt mir, warum ihr mich gerettet habt!“, forderte sie erneut. „Sagt mir, warum ihr mir mit

Eurem Schwert das Leben schenktet, diesen Jungen aber ohne mit der Wimper zu zucken tot liegen lasst.“

Sesshoumaru wandte sich nun um, aber noch immer sagte er nichts. Stumm betrachtete er das Mädchen, was ihn nun schon so lange begleitet hatte. Wie sehr sie sich verändert hatte, seit Kohaku durch Narakus Hand gestorben war. Sie wirkte verbittert und unglücklich. Ihre Unbeschwertheit und ihre Freude am Leben waren verschwunden.

„Kohaku wäre schon lange tot, hätte Naraku ihn nicht mithilfe des Splitters gerettet.“, sagte Sesshoumaru schließlich und in seinen goldenen, gleichgültigen Augen war kein Mitleid zu erkennen.

Rin sprang auf und ballte die Fäuste. „Wo ist der Unterschied?! Ich war genauso tot wie Kohaku!“, rief sie wütend.

InuYasha und seine Freunde verfolgten die Unterhaltung inzwischen gebannt.

Jaken stand der Schnabel offen, wie konnte dieses Menschenmädchen es wagen, so mit seinem Herrn zu sprechen. Doch als er Rin zum Schweigen bringen wollte, unterbrach ihn Sesshoumaru: „Lass sie in Ruhe, Jaken.“ Jaken knirschte mit den Zähnen. Sein Herr ließ sich dieses unwürdige Verhalten gefallen und dazu noch von einem menschlichen Mädchen. Das war einfach unerhört.

Sesshoumaru blickte auf das junge Mädchen herab. Seine Rin, die ihn nun schon solange begleitete. Seine Rin, die er beschützte. Und nun fragte sie ihn, warum er sie gerettet hatte. Sie blickte ihn aus fordernd blitzenden, braunen Augen an. Sie wollte es wissen. Sie war die Einzige, die sich nicht von ihm einschüchtern ließ. Sie akzeptierte ihn, so wie er war. Und auch wenn es ihr hin und wieder daran mangelte, ihn mit Respekt und Ehrfurcht zu behandeln, ließ er sie am Leben. Warum? Was durfte Rin sich nicht alles leisten, wofür andere ihr Leben lassen mussten? Doch warum hatte er sie damals von den Toten zurückgeholt?

„Eine gute Frage“, dachte der HundeYoukai anerkennend. Eine gute Frage, die er nicht so leicht beantworten konnte. Und er wollte sie auch nicht leichtfertig beantworten. Aber warum hatte er dieses kleine, hilflose, von Wölfen getötete Menschenmädchen damals wirklich gerettet? Rin blickte ihn noch immer abwartend an.

Noch immer rannen Sango die Tränen übers Gesicht. Sie kniete neben ihrem toten Bruder. Es schien, als könnte sie nichts aus ihrer Lethargie reißen, nicht einmal Mirokus tröstende Worte. Sango hatte nicht bemerkt, dass Rin inzwischen aufgestanden war.

Aber sie blickte auf, als Rin Sesshoumaru zurief: „Wo ist der Unterschied?! Ich war genauso tot wie Kohaku!“

Gab es vielleicht doch noch Hoffnung? Würde sich der HundeYoukai Sesshoumaru dazu herablassen einen Menschen zu retten? Einen Menschen, der selbst für den Tod vieler Menschen und Dämonen verantwortlich war, wenn er es auch nie wirklich gewollt hatte?

Sango ließ den Kopf sinken. Zwischen Rin und Sesshoumaru herrschte noch immer Schweigen. Die Dämonenjägerin schüttelte ihren Kopf. Sie glaubte nicht daran. Wozu sich Hoffnung machen? Niemals würde Sesshoumaru so etwas tun. Es widersprach allem, was er bisher getan hatte.

Sango versuchte mit dem Weinen aufzuhören, aber es wollte ihr noch nicht so recht gelingen. Kirara miaute traurig und leckte ihr hin und wieder einige Tränen von den Wangen. Auch Miroku kümmerte sich um Sango. Doch die Dämonenjägerin konnte sich einfach nicht beruhigen. Sie und Kirara waren nun die letzten Überlebenden ihres Dorfes.

Sango hatte allen Grund Tränen zu vergießen.

Miroku ballte die Fäuste. Am liebsten hätte er Naraku auf der Stelle erwürgt. Dieser schreckliche Dämon hatte jetzt schon so viel Schmerz verursacht und es schien, als würde das niemals enden. Alle Missetaten Narakus gingen Miroku durch den Kopf und er verfluchte sich selbst, weil es Naraku schon wieder gelungen war, sich unbehelligt aus dem Staub zu machen. Warum konnte er selbst nicht stärker sein? Warum hatte er nicht verhindern können, dass Sango etwas so Furchtbares angetan wurde? Seine geliebte Sango kauerte noch immer neben ihrem getöteten Bruder und er konnte nichts tun, um sie zu trösten und ihren Schmerz zu lindern. Er hatte sie in den Arm genommen, ihr beruhigende Worte ins Ohr geflüstert, doch sie war zu tief in ihrem Schmerz versunken, sie reagierte überhaupt nicht. Sie kniete nur weinend im Gras und machte sich Vorwürfe, dass sie nicht schnell genug bei Kohaku gewesen war, um ihn vor Naraku retten zu können.

Erst nachdem Miroku sich eine Weile darum bemüht hatte, Sango zu trösten, bemerkte er, dass das Mädchen Rin aufstand und sich an Sesshoumaru wandte. Auch Rin war sehr getroffen von Kohakus Tod. Dies fand Miroku sehr überraschend und verwunderlich, da der Junge ja mehr als einmal ihr Leben bedroht hatte. Doch was sie nun zum HundeYoukai sagte, versetzte dem Mönch einen Stich ins Herz.

„Wo ist der Unterschied?! Ich war genauso tot wie Kohaku!“, rief sie wütend.

Die Worte hallten in Mirokus Kopf wieder wie ein Echo. Sesshoumaru hatte ein Menschenmädchen von den Toten zurückgeholt? Gab es vielleicht doch eine Möglichkeit Kohaku zu retten? Würde Sesshoumaru sich dazu herablassen, einem Menschen zu helfen, wenn dieses kleine schwache Mädchen, welches er offensichtlich einst gerettet hatte, ihn darum bat?

InuYasha behielt Sesshoumaru im Auge. Nun, da Naraku verschwunden war, kümmerte er sich um Kagome, die ebenso aufgelöst geweint hatte wie Sango. Er hielt sie in seinen Armen und strich ihr beruhigend und fürsorglich durchs Haar, doch währenddessen ließ er seinen Halbbruder und dessen Leute nicht aus den Augen. Was Rin da gerade gesagt hatte, verblüffte ihn. Sie wagte es, Sesshoumaru zu fragen, warum dieser ihr damals das Leben gerettet bzw. wiedergegeben hatte. Es war neu für InuYasha, dass Rin bereits tot gewesen war. Er wusste, dass Rin Sesshoumaru schon eine ganze Weile begleitete, aber wie sie letztlich zu ihm gekommen war, war ihm bislang ein Rätsel gewesen. Vor allem hatte er sich immer gewundert, dass Sesshoumaru einem schwachen Menschenmädchen gestattete, ihn zu begleiten. Er beschützte sie sogar.

Der große HundeYoukai Sesshoumaru hatte also einst mit seinem Schwert Tensaiga ein Menschenmädchen von den Toten zurückgeholt. Warum er das getan hatte, wollte Rin wissen. Das war eine Frage, die auch InuYasha gerne beantwortet haben wollte. Es passte so gar nicht zu Sesshoumaru, dass er jemandem das Leben zurückgab, außer dieser Jemand war ihm irgendwie nützlich. Doch was konnte an Rin nützlich für Sesshoumaru gewesen sein. Sie war ein einfaches, kleines, schwaches und hilfloses Menschenmädchen. Eher eine Last und eine Gefahr für Sesshoumaru. Noch dazu kam, dass Sesshoumaru die Menschen abgrundtief verachtete. Wirklich, InuYasha konnte keine Antwort auf die Frage finden, warum Sesshoumaru Rin einst gerettet hatte. Und so ließ er den HundeYoukai nicht aus den Augen, in der Hoffnung eine Antwort auf diese Frage zu erhalten.

Kagome schluchzte hin und wieder, beruhigte sich jedoch allmählich. Als Kohaku gestorben war, war sie so schockiert und entsetzt gewesen. Sie hatte sich hilflos gefühlt, weil sie dem Jungen nicht hatte helfen können. Und sie hatte an ihren kleinen Bruder Souta gedacht. Sie hatte ihn vor sich liegen sehen, so leblos wie Kohaku. Und mal wieder war sie sehr dankbar, dass ihr kleiner Bruder in der Neuzeit einigermaßen sicher war, und dass es in ihrer Zeit zumindest keine Dämonen wie Naraku mehr gab. Es tat ihr gut, dass InuYasha sich um sie kümmerte. Er hielt sie fest in seinem Armen, gab ihr Halt und Kraft. Er war für sie da. Eigentlich hätte sie nie geglaubt, dass er so fürsorglich hätte sein können. Doch seit sie zusammen waren, hatte sie immer wieder gemerkt, wie sehr sie ihn falsch eingeschätzt hatte. Ob es Rin gelingen würde, Sesshoumaru davon zu überzeugen, Kohaku mithilfe von Tensaiga wieder von den Toten zurückzuholen? Sie wusste nicht, ob sie sich diesen Funken Hoffnung gestatten sollte. Wahrscheinlich wäre sie hinterher dann nur noch stärker enttäuscht, wenn Sesshoumaru es nicht tun würde.

Shippou kämpfte ebenfalls mit den Tränen. Er versuchte sich zusammenzureißen, er versuchte nicht zu weinen und stark zu sein. Doch dass Naraku Kohaku einfach so getötet hatte, hatte den kleinen FuchsYoukai überaus schockiert. Diese Grausamkeit war für ihn nicht nachvollziehbar. Es war so unglaublich schrecklich, so etwas zu tun. Natürlich passte es zu Naraku, so entsetzliche Dinge zu tun. Er hatte schon so oft Schmerzen zugefügt, Menschen ebenso wie Dämonen.

Überrascht war Shippou von Rin. Rin war ein sehr liebes Mädchen. Sie war fast immer fröhlich und unbeschwert. Sie liebte Blumen und folgte Sesshoumaru normalerweise so leichtfüßig wie ein kleiner, zappelnder Schmetterling. Doch Kohakus Tod hatte sie sehr mitgenommen. Scheinbar hatte sie den Jungen sehr gemocht. Ihre Augen waren gerötet vom Weinen, ihr Gesicht tränennass.

Ihre Unbeschwertheit und Sorglosigkeit waren verschwunden. Sie wirkte auf einmal viel ernster und erwachsener. Trotzdem fand Shippou, dass sie sehr mutig war. Sie hatte keine Angst vor Sesshoumaru, als sie ihn fragte, warum dieser sie einst wiederbelebt hatte. Und Shippou bewunderte Rin für diesen Mut.

Sesshoumaru schwieg noch immer, doch er wandte sich nicht von Rin ab. Das kleine Mädchen fixierte ihn mit den dunklen, braunen Augen, so als würde sie ihn nicht eher

gehen lassen, bevor er ihr nicht eine ehrliche Antwort gegeben hatte. Letztlich ahnte er, worauf dies alles hinauslaufen würde. Rin würde ihn bitten, Kohaku wiederzubeleben, ihn anflehen, den Jungen zu retten. Doch wie sollte er diese Tat rechtfertigen, ohne seinen Ruf nicht zu verlieren? Nein, was immer Rin auch sagte, er konnte Kohaku nicht retten. Er konnte sich ja selbst nicht wirklich erklären, warum er Rin damals gerettet hatte.

Jaken blickte nachdenklich zu seinem Herrn und Meister auf. Warum zögerte der DaiYoukai immer noch? Warum wandte er sich nicht zum Gehen und ließ dieses kleine nutzlose Gör einfach stehen? Sollte es etwa bedeuten, dass Sesshoumaru-sama Rin lieber mochte als ihn, seinen treuen Diener Jaken? Sesshoumaru-sama schien tatsächlich zu warten – auf das Menschenmädchen. Wollte er allen Ernstes ihre Frage beantworten? Jaken schüttelte seinen runden, grünen Kopf. Das würde er erst glauben, wenn er es sehen würde.

Rin stand aufrecht vor Sesshoumaru, doch sie war so viel kleiner als er. Sie fühlte sich auch sehr klein, doch um nichts in der Welt wollte sie Sesshoumaru gehen lassen, ohne dass er ihr geantwortet hatte. Sie hatte all ihren Mut zusammen genommen, es war nicht ihr Wunsch gewesen Handlungen und Taten von Sesshoumaru zu hinterfragen. Aber sie konnte sich auch nicht einfach umdrehen und Sesshoumaru folgen, als ob nichts gewesen wäre. Kohaku lag dort im Gras – tot. Sie konnte ihn so nicht zurücklassen. Sie konnte auf diese Weise nicht zu ihrem gewohnten Leben zurückkehren.

Kohaku war ein lieber Junge gewesen. Er hatte unter dem Einfluss von Naraku viele böse Taten begangen, doch das war nicht er selbst gewesen. Als er sein Gedächtnis wiedergefunden hatte, hatte er auch Gutes getan. Er hatte Rin am Berg Hakurei zum Beispiel vor den Dämonen beschützt. Nach allem, was ihm widerfahren war, hätte er eine zweite Chance verdient gehabt. Sesshoumaru-sama hatte die Möglichkeit, ihm ein zweites Leben zu geben. Doch würde er es tun? Rin erinnerte sich kaum noch an ihr erstes Leben. Aber in dem Moment, in dem Kohaku starb, war es wie ein Film vor ihren Augen abgelaufen. Sie hatte sich erinnert, dass Sesshoumaru derjenige gewesen war, der sie gerettet hatte. Sie fragte sich nun, warum er es getan hatte. Bisher war sie zufrieden gewesen, solange sie bei ihm sein konnte. Aber nun, nachdem Kohaku durch Narakus Hand gestorben war, wollte sie es wissen. Warum hatte er sie gerettet, dachte aber nicht daran, andere zu retten? Sie wollte so gerne, dass er Kohaku rettete. Wenn er nicht bald ihre Frage beantworten würde, wäre es für eine Rettung von Kohaku wahrscheinlich auch zu spät...

„Rin!“

Alle schauten auf. InuYasha, Miroku, Sango, Kagome, Kirara und Shippou – alle wandten sie sich Sesshoumaru zu, sie waren gespannt, was nun passieren würde. Jaken starrte seinen Herrn verblüfft an. Was hatte Sesshoumaru-sama vor? Auch Rin hob den Kopf und blickte auf, als sie Sesshoumarus Stimme hörte.

„Du möchtest, dass ich Kohaku mit Tensaiga wiederbelebe.“ Es war keine Frage seitens des HundeYoukais, sondern eine Feststellung.

Dennoch reagierte Rin darauf, als ob er gefragt hätte. Sie rannte zu ihm, warf sich vor ihm mit dem Gesicht zum Boden auf die Erde und sagte dann leise: „Ja, ich bitte dich

darum, Sesshoumaru-sama. Bitte tu, was in deiner Macht steht, um Kohaku zu helfen.“

Einen Moment war alles still, bis auf das Geräusch des Windes, der durch die Blätter der Bäume rauschte. Ein Windstoß fuhr Sesshoumaru ins Gesicht und spielte mit seinen silberweißen Strähnen, ließ sie auf und ab tanzen, ehe der Lufthauch wieder nachließ und die Haare wieder auf die Schultern des Youkai niedersanken. Es war wie ein kurzer Zauber gewesen. Plötzlich setzte sich Sesshoumaru in Bewegung.

Miroku und Sango hielten sich an den Händen, die Dämonenjägerin stand noch immer nahe ihrem toten Bruder im Gras. Sie wagte es nicht, sich zu rühren, nachdem sie gehört hatte, was zwischen Rin und Sesshoumaru gesagt worden war. Sie wagte nicht zu atmen, als der HundeYoukai sich ihr näherte.

Sesshoumaru schritt gleichmütig voran, er wirkte so ruhig wie immer. Erhobenen Hauptes ging er zu der Stelle, wo Kohaku zusammengebrochen war und ignorierte die Blicke, die auf ihn gerichtet waren. Sango und Miroku waren etwas zurückgewichen. Schließlich hatte Sesshoumaru den Körper des Jungen erreicht und blieb stehen. Von allen Seiten wurde er gebannt angestarrt, was er noch immer nicht beachtete. Es schien, als würde er auf etwas warten. Alle hielten den Atem an. War es schon zu spät, um Kohaku zu retten?

Augenblicke später, die allen Beobachtern wie eine halbe Ewigkeit vorkamen, pulsierte Tensaiga. Und in einer fließenden Bewegung zog Sesshoumaru das Schwert aus der Scheide und ließ es auf einen unsichtbaren Gegner niedersausen, bevor er es wieder zurück in die Scheide schob. Das Ganze dauerte nur Sekundenbruchteile.

So, schon wieder ist das Kapitel zuende. Ich hoffe, es hat euch gefallen und ich freue mich natürlich wie immer auf eure Meinungen! Ganz liebe Grüße und bis bald, eure Leni